

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 41 (1965-1966)

Heft: 17

Rubrik: DU hast das Wort

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erstklassige Passphotos

Pleyer - PHOTO

Zürich Bahnhofstrasse 104

dergehen. Die Zerstörung der Raketen im Anflug sei unmöglich – der klare Beweis für die Ueberlegenheit der russischen Rüstung. Die Raketen landen – alle Abwehrversuche sind vergeblich. Die Botschaft heißt: Kapitulation oder Vernichtung, falls es der westlichen Welt nicht innerhalb von sieben Tagen gelingt, auf ähnliche Weise eine Antwort auf dem Roten Platz in Moskau zu landen.

Sieben Tage der Entscheidung. Sieben Tage Hoffnung und Verzweiflung, Liebe und gnadenloser Kampf, Versagen und Bewährung. Ein Versuch des Westens nach dem andern scheitert. Nur eine einzige Hoffnung ist noch geblieben: ein geheimgehaltener Tiefflug-Bomber der Engländer, der sich im Endstadium der Erprobung befindet ... Auf den Schultern des Piloten, des Navigators und der Radar-Ingenieurin, die an der Entwicklung des speziellen Navigations-Instrumentes entscheidend beteiligt war, ruht die Zukunft der Welt.

Bis auf Sekunden, bis auf Meter genau ist der Plan für den Schicksalsflug nach Moskau errechnet. Er muß gelingen... Wird er gelingen?

Vor und zurück blendet die Handlung, wechseln die Schauplätze, macht den Leser hier zum Mitwisser, läßt ihn dort in zitternder Ungewißheit... Die politischen, technischen, menschlichen Geschehnisse so glaubwürdig, daß der Ro-

man fast ein Tatsachen-Bericht scheint und daß sich aus solcher Nähe zu erahnten Zukunftsmöglichkeiten die einzigartige Spannung ergibt.

V.
artiges Werk in die Hände gelegt, das seiner Gründlichkeit wegen seinesgleichen sucht.

*

Hans Delbrück

Geschichte der Kriegskunst, Band I
Verlag Walter de Gruyter, Berlin 1964

Von der photomechanisch hergestellten Neuauflage des grundlegenden Werkes von Hans Delbrück «Geschichte der Kriegskunst» liegt nach den Bänden III und IV nun auch der erste Band vor. Der Inhalt von Band I sind die Kriege des Altertums, die eine eigentliche Spezialität Delbrück's waren; der Band führt von den Perserkriegen über die Kriege der Griechen bis zu den frühen Römerkriegen. Neben nicht zu übersehenden Nachteilen sind auch diesem Buch die großen Vorteile eigen, auf die wir schon bei der Besprechung der ersten Neudrucke des Werkes Delbrück's hingewiesen haben. Der Verfasser war zweifellos einer der bedeutendsten und fruchtbarsten Erforser der gesamten Kriegsgeschichte, für deren Systematisierung er bahnbrechend gewirkt hat. Auch wenn sein Hang zum Schema und sein professoral-ausschließliches Werturteil vielfach nicht mehr heutiger Methode entspricht, und seine Urteile in manchem überholt sind, ist doch die heutige Kriegsgeschichte undenkbar ohne den gewichtigen Beitrag Professor Delbrück's. Der Wert seiner Schriften liegt für die heutige Generation weniger in seinen eigentlichen militärhistorischen Erkenntnissen, als vielmehr in seinem Werk an sich, das zu den militärischen Klassikern gehört, und dessen Kenntnis Bestandteil der allgemeinen militärischen Bildung ist.

Handbuch der deutschen Militärgeschichte 1648–1939

Herausgegeben vom militärgeschichtlichen Forschungsausschuß, Freiburg i. Br.
2. Lieferung: Militärverwaltung und Heeresaufbringung in Oesterreich bis 1806,

Verlag Bernard und Graefe,
Frankfurt a. M., 1965

Von dem großangelegten Handbuch zur deutschen Militärgeschichte, dessen Erscheinen sich über mehrere Jahre erstreckt und von dem wir die erste Lieferung bereits ankündigen konnten, liegt nun auch die zweite Lieferung vor. Sie ist von Jürg Zimmermann verfaßt und befaßt sich mit dem Thema «Militärverwaltung und Heeresaufbringung in Oesterreich bis 1806». Für Interessenten möchten wir auf diese gehaltvolle Darstellung vorläufig lediglich hinweisen; wir behalten uns vor, das Werk gesamthaft zu würdigen, sobald es vollständig erschienen ist. Kurz

DU hast das Wort

Soldaten duzen ihre Offiziere

(Siehe Nr. 14 vom 31.3.1966)

Zu diesem Thema gibt es wohl einiges zu sagen; die Gefahr ist aber groß, daß das Gefühlsbetonte, Unsachliche überwiegt, so etwa:

... Ich habe schon lange darauf gewartet, daß jemand den Mut hat, dieses heikle Thema aufzugreifen. Ich bin überzeugt, daß es in der Schweizerarmee schlagartig keine ernsthaften Probleme zwischen Vorgesetzten und Untergebenen mehr geben würde, wenn alle sich kameradschaftlich duzen... oder:

... wer sich duzt, legt Wert auf Kameradschaft, und darauf ist man ja im Militärdienst besonders angewiesen...

Besonnenere Kommentare lauten etwa:

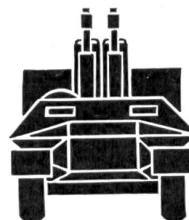
... Es kommt nicht in erster Linie darauf an, ob man sich duzt oder nicht, vielmehr kommt es auf die Persönlichkeit an... oder: Hat der Einsender auch daran gedacht, daß mancher Untergebene gar nicht auf das «Dux» seines Vorgesetzten erpicht ist, ja, daß es ihm gar peinlich sein könnte, ihn duzen zu müssen?...

... Könnte man nicht wenigstens mit dem alten Zopf «Herr» vor dem Namen des Offiziers aufräumen, statt **Herr** Leutnant, **Herr** Hauptmann usw. tönte es doch viel besser und männlicher: Leutnant, Füsilier Brunner, oder zu Befehl, Hauptmann!... Weitere Zuschriften sind erwünscht. Fa.

Panzererkennung

TSCHECHOSLOWAKEI

2 x 30 mm Flab. Kan.



SELBSTFAHR-FLAB-GESCHÜTZ PRAGA

Baujahr 1963

Formations- und Uniformierungs-geschichte des preußischen Heeres (1808 bis 1914)

375 Seiten mit vielen Abbildungen im Text, 8 Gruppenbildern auf 4farbigen Tafeln und 3 fünfteiligen Beilagen: Kavallerie, Artillerie, Ober-Kriegskollegium und General-Quartiermeister-Stab 1806 bis 1813. DM 66.—

Verlag Helmut Gerhard Schulz,
Hamburg 11

Nun liegt auch der zweite, noch umfangreichere Band dieses einzigartigen Werkes vor uns. Der weit über die Bundesrepublik hinaus bekannte und angesehene Verlag H. G. Schulz hat das Buch wiederum mit aller Sorgfalt ausgestattet, so daß man über den wirklich günstigen Preis staunt. Behandelte der erste Band die Fußtruppen (Infanterie, Jäger, Schützen, Pioniere und deren Landwehr), so werden uns nun im zweiten Band Kavallerie, Artillerie, Train, Generalität und zahlreiche weitere Truppenteile und Waffengattungen dargestellt, ferner Grad und besondere Abzeichen, Reitzeug, Freiwilligen-Formationen 1813–15, die graue Feldbekleidung usw. Der Band wird abgeschlossen mit Ergänzungen, Anmerkungen, Farbenerklärungen, Quellenangabe (Bibliographie) und einem Schlagwort-Register zu beiden Bänden. Den Interessenten für Armeegeschichte und Uniformkunde hat Paul Pietsch ein groß-

Noch immer geht es auf dem ganzen Erdball um dieselben revolutionären Ueberzeugungen, für die unsere Vorfahren gekämpft haben – um die Ueberzeugung, daß die Rechte des Menschen nicht dem Wohlwollen des Staates entspringen, sondern aus der Hand Gottes stammen.

J. F. Kennedy